

Wortbedeutung

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Sprachspiegel : Zweimonatsschrift**

Band (Jahr): **39 (1983)**

Heft 1

PDF erstellt am: **11.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

„Heimtückisch“

Heimtücke und heimtückisch — zwei Wörter, die nicht ganz den Vorstellungen entsprechen, die man üblicherweise mit dem Grundbegriff Heim verbindet. Ob wir es mit Substantiven wie Heim und Heimat zu tun haben, ob mit Adjektiven oder Adverbien: heimisch, heimatlich, heimelig, daheim: immer sind freundliche Gefühle mit im Spiel, erinnern wir uns an Vertrautes und Liebenswertes. Denn in „Heim“ lebt von jeher der Gedanke an Ruhe und Sicherheit; das Wort bezeichnet ursprünglich den Ort, wo einer sich „daheim“, das heißt geborgen, fühlt — vielleicht das schützende Haus, vielleicht den „heimischen“ Wohnort, Dorf oder Stadt: Mülheim, Pforzheim, Rüdesheim, Stammheim oder, lautlich leicht verändert, Arnhem, Bochum, Birmingham, Nottingham. Ausnahmsweise konnte „Heim“ sogar einen ganzen Bezirk bezeichnen; der Name Böhmen, im Mittelalter Beheim, liefert dafür einen eindrucklichen Beweis.

Aber gar so „heimelig“ wirkt nun doch nicht jeder mit „heim“ gebildete Begriff. Wendungen wie „Dem werde ich heimleuchten“ oder „Ich werde es ihm heimzahlen“ sind unmißverständliche Drohungen; auch „heimsuchen“ und die „Heimsuchung“ wecken ungute Vorstellungen. Wie soll man sich den seltsamen Begriffswandel erklären?

Heimzahlen bedeutete zunächst zurückzahlen, was einer dem andern schuldete. Weil dieses Verb inhaltlich aber sehr nahe bei „vergeltens“ steht, nahm es bald auch eine ironische Bedeutung an: zurückzahlen wurde zum Begriff des rächenden Vergeltens. Ähnliches geschah mit heimleuchten und heimsuchen. Wer in der nächtlichen Dunkelheit einer mittelalterlichen Stadt einem Besucher heimleuchtete, erwies diesem einen richtigen Freundesdienst. Auch „heimsuchen“ kam allmählich zu seinem heutigen üblen Gebrauchswert, obwohl damit anfänglich durchaus ein Besuch in freundschaftlichem Sinne gemeint sein konnte. Der Vorgang hängt damit zusammen, daß in alter Zeit gelegentlich Leute in ein fremdes Haus eindrangen, um dort nach gestohlenen Dingen zu suchen, oder daß gar Bewaffnete in verbrecherischer Absicht Mitmenschen in deren Heim einen höchst unwillkommenen Besuch abstatteten.

Doch kommen wir zur „Heimtücke“ und ihrem adjektivischen Ableger „heimtückisch“. Nicht wahr, mit dem besten Willen ist da ein Zugang zu etwas Heimeligem, Freundlichem nicht zu finden. Nein, da muß ein Mißverständnis am Werk sein, ähnlich etwa wie in den berühmten Beispielen Armbrust und Murmeltier — aus ‚arcuballista‘ = „Wurfmaschine“ und ‚mus‘ (akkusativisch murem) montis = „Bergmaus“. „Heim“ in Heimtücke müßte eigentlich „Häme“, das Adjektiv müßte „hämtückisch“ heißen. Nach Trübners Deutschem Wörterbuch (3/305) gehören die beiden Wörter zum Stamm von ‚hamo‘, der ‚Hülle‘ bedeutet und dem zum Beispiel auch der Begriff ‚Hemd‘ angehört; hämisch handeln oder sprechen heißt: etwas auf versteckte, hinterlistige, vielleicht auch schadenfreudige Art und Weise tun.

Der Begriffsübergang von hämtückisch zu „heimtückisch“ erklärt sich damit, daß die beiden Formen häm und heim nicht nur lautlich, sondern auch inhaltlich nahe beieinander stehen; „Heimlichtuerei“ kann das Versteckte, Boshafte und Hinterlistige, das eben in „Häme“ liegt, mit einschließen. Der Wechsel von „hämisch“ oder „hemisch“ zur verstärkenden Wortform „heimtückisch“ war sozusagen vorgegeben. Hans Sommer